

Hans Knürr
Advisor to Entrepreneurs
Florianstraße 8
85551 Kirchheim
Tel: +49 (89) 90 34 39 0
Fax: +49 (89) 90 48 07 50
Funk +49 (174) 99 76 545
Email: hans.knuerr@t-online.de
www.hans-knuerr.de

Stellungnahme zum Entwurf des Gesetzes zur Modernisierung der Rahmenbedingungen für Kapitalbeteiligungen. (MORaKG) **Drucksache 16/6311** und Antrag der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen „Innovationskraft des Standortes stärken Wagniskapital fördern“ Drucksache **16/4758**
Sowie zum Gesetzentwurf des Bundesrates zur Weiterentwicklung des Gesetzes zu Unternehmensbeteiligungsgesellschaften . Drucksache **16/3229**

Ziel muss es sein, die Innovationskraft deutscher Unternehmen und die Investitionslust von Eigenkapitalgebern jeder Art, durch kapitalfreundliche Rahmenbedingungen zu stärken.

Die Politik stärkt Innovationskraft und Investitionslust nicht durch mehr staatliche Regulierung wie zum Beispiel durch Schaffung neuer komplexer Rechtsinstitutionen wie der behördlich zulassungspflichtigen „Wagniskapitalbeteiligungsgesellschaften „

Ich empfinde es als höchst notwendig , weil dem Ziel dienend, die deutsche Wirtschaft von kapital - und damit wachstumsfeindlichen Regulierungen zu entlasten.

Als bedeutendste Hemmnisse zur besseren Verfügbarkeit von Eigenkapital für junge aber auch bereits bewährte wachstumsfähige Unternehmen erweisen sich die entwicklungsschädliche steuerliche Belastung der Unternehmen und des haftenden Kapitals sowie die ausschließlich dem Moloch Staat dienende Bürokratie.

Aus welcher Erfahrung ich argumentiere

Meine Auffassungen zu diesen Themen, basieren auf der praktischen 40 jährigen Erfahrung als Hauptaktionär und Vorstandsvorsitzender eines innovativen und rasch wachsenden Unternehmens (Knürr AG Mechanik für die Elektronik ,- Mitarbeiteraufbau von 56 auf 1150 und Umsatzentwicklung von TDM 700 auf DM 300 Mio).

Das teilweise rasante Wachstum wurde über thesaurierte Gewinne , Fremdmittel , Eigenkapital von der Börse und ab 1992 auch mit Private Equity finanziert. Capvis, der derzeit erfolgreichste Schweizer Private Equity Fund war von 1992 -2000 an der Knürr AG beteiligt und hat in dieser Zeit ein Wachstum von DM 130 Mio auf DM 285 Mio begleitet. Im Jahr 2000 haben Capvis und meine Familie über ein Management Buy In verkauft .

Der Nutzen für die Knürr AG und die Zusammenarbeit mit den bei Capvis handelnden Personen waren derart erfreulich , dass ich nach dem gemeinsamen Verkauf und nach der entsprechenden Einladung nicht lange zu überlegen brauchte mit den gleichen Personen auf neuer Basis weiter zu arbeiten.

Seit dem Jahr 2003 berate ich den seit Jahren erfolgreichsten Schweizer Private Equity Fund (Capvis) bei seinen Investitionen in Deutschland und befasse mich somit intensiv mit der Finanzierungssituation der Wirtschaft , vor allem des Mittelstandes - .

Ich bin bei zwei jungen innovativen Arbeitsplatzschaffenden Unternehmen mit Eigenkapital beteiligt. Ich schule Jungunternehmer.

Die festgestellten Veränderungen in der Unternehmensfinanzierung seit 2000

Bis 2000 brauchte sich der wachstumswillige und fähige mittelständische Unternehmer um seine Finanzierung nicht sorgen. Die Banken stellten großzügig und günstig Fremdmittel zur Verfügung , - und Eigenkapital konnte auch von kleineren Unternehmen vom Kapitalmarkt bezogen werden.

Die herben Enttäuschungen nach den euphorischen Erwartungen und daraus entstandenen Fehlinvestitionen im Neuen Markt, haben die gerade erwachte Freude am Einsatz von Eigenkapital und vor allem auch von Fremdmitteln durch Banken erheblich reduziert. Die allgemeine „Basel 2 Angst“ und die entstandenen erheblichen Abschreibungsnotwendigkeiten haben mit dramatischer Wirkung um sich gegriffen.

Fremdmittel ohne überdimensionierte Absicherung waren nicht mehr zu haben. Ein Gang an die Börse war für zwei bis drei Jahre kaum möglich.

Die Folgen der restriktiven Bankenpolitik waren a) die Welle der Unternehmensinsolvenzen und b) die hektische Suche nach Eigenkapital aus neuen Quellen.

Die teuren und nach wie vor fragwürdigen Mezzanine wurden angeboten und Eigenkapital aus vor allem angelsächsischen jedenfalls meist ausländischen Fonds kam langsam zum Einsatz.

Business Angels hatten für das gesorgt, was sich alle wünschen, nämlich für die Finanzierung und Betreuung von Startups. Durch die steuerliche Misshandlung bei der Realisierung von Veräußerungsgewinnen und die Probleme der Nichtübertragbarkeit der Verlustvorträge beim Übergang zu neuen Eigenkapitallieferanten haben diese wunderschöne unbürokratische Lösung aus Deutschland weitgehend vertrieben

Ausländische Funds freuen sich über die überregulierte und überbesteuerte deutsche Finanzierungsszene und haben keine Absichten etwa Niederlassungen in

Deutschland zu gründen um sich bei ihren deutschen Aktivitäten den einengenden Bestimmungen und Besteuerungen zu unterwerfen.

Der Zweifel am staatlichen Regulierungsbedürfnis

Der derzeitige Regulierungsdrang der Politik wird gespeist

a) **von unqualifizierten Äußerungen** eines in der Sache unbedarften Ministers, der einen in der Presse vollkommen verzerrt dargestellten Fall zum Anlass nahm um kapitalfeindliche Parolen ins Land zu blasen und damit eine ganze Branche vollkommen zu Unrecht in das Licht unrechtmäßigen oder wirtschaftlich schädlichen Handelns zu stellen.

Die Politik würde Nützliches leisten, wenn sie die neuen angebotenen Eigenkapitalbringenden Finanzinstrumente **zuerst zu verstehen versuchen** würde und erst dann in verständlicher und objektiver Weise den möglichen Nutzern, als potentielle Alternative vorstellen und erklären würde. Und nicht wie geschehen, sie mit dümmlichen kapitalfeindlichen Phrasen in ein vollkommen abschreckendes Bild zu stellen, - ausschließlich um damit einige rote Stimmen zu ergattern.

Bei ernsthafter Prüfung der Zusammenhänge hätte die interessierte Politik leicht feststellen können, dass die in ergebnisschwache Unternehmen eintretenden Eigenkapital gebenden Investoren zur Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit unpopuläre Maßnahmen ergreifen mussten, wie sie die Vorbesitzer versäumt haben, zu ergreifen.

b) von der langsam **wachsenden Einsicht**, dass mit **kapital - und unternehmerfeindlicher Ordnungspolitik** weder Lust noch Kraft entstehen kann, um die notwendigen Innovationen und Investitionen zu finanzieren.

Eine gründliche Entrümpelung aller demotivierender Elemente, wäre der beste Antrieb zum ausreichenden Fluss haftenden Kapitals, auch bei kleineren und mittleren jungen, innovativen wachstumsfähigen Unternehmen.

c) von der **Großzügigkeit der Banken** mit Fremdmitteln gegenüber **PE Gesellschaften** (bis Sommer 07) . Dieses Verhalten hat Mahner auf den Plan gerufen und vor schlimmen Konsequenzen bei der Realisierung unternehmerischen Risikos gewarnt. Die Banken sollten nach Auffassung der Mahner per Regulierung durch Rechtsvorschriften geschützt werden. .

Wenn sich der Staat zurecht berufen fühlt, Bürger oder Bürgergruppen oder Unternehmen vor Unrechtmäßigkeiten und schlechten Erfahrungen zu schützen, dann soll er diesen Schutz im Bereich der Wirtschaft, auch der Finanzwirtschaft durch Kapitalfreundliche objektive Aufklärung gewähren und nicht durch immer noch mehr, die denkenden Menschen bevormundenden, entmündigenden staatlichen Diktate.

Ich sehe aus meiner Erfahrung kein weiteres gesetzliches Schutzbedürfnis, weder für die Unternehmer, noch für die Investoren, noch für die Fremdmittel gebenden Banken.

Was ich sehe, ist ein umfassendes Lernbedürfnis der Politik in Fragen der Unternehmensfinanzierung. Derzeit sitzt die finanztechnische Kompetenz eher in Banken, den Risikokapitalgebenden Institutionen und in den Unternehmen, sicher aber nicht in den Parlamenten. Deshalb sollte die Politik

,Regulierungen sofern sie überhaupt notwendig sind, der in der Finanzwirtschaft ansässigen Kompetenz überlassen .

Meine praxisbasierten , für jeweils alle Beteiligten positiven **Erfahrungen** zuerst als **Wagniskapitalnehmer** und nun als unabhängiger Repräsentant des **Eigenkapitalgebers Capvis** , lassen mir jedes weitere Einengen durch Normierungen als unnötig weil bremsend erscheinen .
Als regulierungsgeprüfter Teilnehmer, zuerst in industriellen Märkten und nun im Markt der Unternehmensfinanzierung habe ich Angst vor jedem staatlichen Eingriff in die selbst regulierende Kraft des Wettbewerbes , weil jeder Eingriff in die marktwirtschaftliche Entwicklung näher an die allseits bekannten Realitäten des Kommunismus und damit zur wirtschaftlichen Lähmung führt..
(Beispiel Ex DDR)

Deutschlands internationale Wettbewerbsfähigkeit leidet sicher nicht unter zu schwacher Regulierung, sondern unter einer insgesamt kapitalfeindlichen, speziell mittelstandsfeindlichen und neidgetriebenen Ordnungspolitik.

Kommentare zu den einzelnen Anträgen

Gesetzentwurf der Bundesregierung Drucksache 16/6311

- 1)** Ich halte es für unrichtig, überhaupt eine neue behördlich genehmigungspflichtige Institution, nämlich die *Wagniskapitalbeteiligungsgesellschaft* zu schaffen, die dann nach Genehmigung im bestimmten Umfange steuerliche Privilegien erhalten bzw. ermöglichen soll. Haftendes Kapital ist immer Wagnisbeladen und sollte steuerlich mindestens nicht schlechter behandelt werden als Fremdkapital , - und zwar unabhängig aus welcher Quelle es investiert wird. Also unabhängig davon, ob die haftenden Eigenmittel aus staatlich genehmigten und privilegierten Gesellschaften stammt oder von wirklich privaten Investoren kommen .
Hemmnis zur Beschaffung von Eigenkapital ist nicht ein Mangel an Quellen, sondern die steuerliche Vergiftung und die Beschädigung des Rufes der Quellen durch den Staat.
- 2)** selbstverständlich können steuerliche Privilegien nicht von einer bestimmten Rechtsform oder wie ursprünglich vorgesehen nur von Kapitalgesellschaften in Anspruch genommen werden . Gerade junge Unternehmen sollten nicht sofort , nur um in den Genuss eines staatlichen Almosens zu gelangen , in die Form der Kapitalgesellschaft gezwungen werden.
- 3)** Die vorgesehenen größenabhängigen Zulassungsbegrenzungen sollten gänzlich entfallen.
- 4)** Lösungen für Eigenkapital liefernde Institutionen mit hervorragender Wirkung und Reputation , ohne diesen Wust von Neuregulierungen und Neudefinitionen finden sich in Beispielen wie der Bay BG.
- 5)** Bei all den Bemühungen durch neue komplexe Vorschriften, bessere Konditionen zu schaffen, sehe ich keinesfalls eine spürbare Verbesserung der eigenkapitalbedingten Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit für junge und wachstumsfähige bewährte Unternehmen.

**Antrag der Abgeordneten NN und der Fraktion Bündnis 90/ die Grünen
Drucksache 16/4758**

Der Antrag entspricht annähernd meinen Vorstellungen über die Ausgestaltung einer derartigen Neugestaltung weil sie anstrebt Eigenkapital zumindest steuerlich nicht schlechter zu stellen als Fremdmittel.

Natürlich ist der Grundgedanke einer steuerlichen Erleichterung für hauptsächlich junge, innovative Unternehmen zu begrüßen,- erscheint mir aber mehr als eine Stimmenheischende Feigenblattaktion, denn als ernst zu nehmende Maßnahme gegen die Eigenkapitalschwäche, und die daraus resultierende Innovations- und Investitionsschwäche der Deutschen Wirtschaft und speziell des Deutschen Mittelstandes.

Der erste und **wichtigste Ansatz** zur Abstellung des Mangels an Eigenkapital in der mittelständischen Wirtschaft ist **das weitgehende Belassen des im Unternehmen verdienten Geldes**, in den Unternehmen um aus eigener Kraft Eigenkapital aufbauen zu können. So würde die Notwendigkeit der Hereinnahme von teuren Fremdmittel und Eigenkapital oder eigenkapital ersetzender Mittel aus dritter Hand erheblich reduziert . Gleichzeitig würde natürlich die Innovations- und Investitionskraft der Unternehmen gestärkt

Wenn die steuerlichen Vorschläge der Bündnis 90 / Grünen nicht nur für den kleinlich eingeschränkten Kreis der zu begünstigenden kleinen, jungen und innovativen Unternehmer gälten , bedürfte es sicher keinerlei neu zu definierender „Wagniskapitalbeteiligungsgesellschaften“, um mehr Eigenkapital in wachstumsfähige Unternehmen zu bekommen und damit deren internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erreichen oder zurück zu gewinnen.

Gesetzentwurf des Bundesrates Drucksache 16/3229

Ich sehe in dem Vorschlag der Rechtsformunabhängigkeit einen Schritt in Richtung meiner Vorstellung.

Schlussbemerkung

Wie soll ein Unternehmer oder ein sein Kapital riskierender Investor , gleich welcher Art und Größe , Spaß an seinem Unternehmen oder an seinem Kapitaleinsatz haben, wenn der Staat die Früchte der Innovationen , des Fleißes und des eingegangenen Risikos zu größten Teil absaugt und ihm so sein Wachstum und den Aufbau von selbst erarbeitetem Eigenkapital gewaltig erschwert .

Wenn die Politik nicht lernen will oder kann, dass die Höhe der Besteuerung und im gleichen Masse die Zuverlässigkeit der Besteuerung direkten Einfluss auf die Bereitschaft zum Risiko und zur Leistung hat , und dass sozialistische Parolen vielleicht einige rote Wählerstimmern bringen ,-- aber keinesfalls die Leistungsfreude oder den Spaß am Bestehen im globalen Wettbewerb erhöhen, - dann soll sich die Politik über Abwanderungs- oder Nichtansiedlungsgedanken des Kapitals und wachstumsfähiger Unternehmer nicht wundern.

Die weit überwiegende Mehrheit der Eigenkapitalgebenden Institute, Venturekapital oder Private Equity Geber oder auch die auch verschreckten Business Angels sind

grundsolide, verantwortungsvolle, hoch kompetente Partner für die Unternehmer.
Sie bedürfen keiner staatlichen Erziehung oder Bevormundung.
Eine kompetente und konsequente Überwachung und Anwendung im Finanzwesen bestehender Vorschriften, wie beispielsweise Prospekthaftung , Produkthaftung und Beratungshaftung , und die daraus mögliche empfindliche Bestrafung der Missnutzung gegebener Freiheiten , wäre ein sehr viel tauglicheres Mittel zum Schutz Unkundiger.
Somit bliebe den gutwilligen, leistungswilligen und leistungsfähigen Menschen und Institutionen die Motivation und die Chance, ihre Kreativität und ihre finanzielle Kraft zum volkswirtschaftlichen Nutzen in Beschäftigung schaffende Innovationen umzusetzen.

Hans Knürr
Florianstraße 8
85551 Kirchheim
Tel: +49 (89) 90 34 39 0
Fax:+49 (89) 90 48 07 50
mobil+49 (174) 99 76 545
Email: hans.knuerr@t-online.de
www.hans-knuerr.de